

Johann Martin Hutterus

Napoleon vor Kairo

(1857)

Um Gizeh's Pyramiden schimmern
Weithin die weißen Frankenzelte,
Das Lager hüllt so tiefe Stille,
Als ob's den letzten Schlummer gelte.

5 An eine Mauertrümmer lehnet
Dort, wo gekreuzt die Fahnen wehen,
Ein Mann, der schauet ernst und finster
Zur Stadt hinüber der Moscheen.

10 Verlöschend eine Flamme lodert
In düsterm Schein vor ihm am Boden,
Dem Geiste gleicht sie seiner Krieger
Erschlafft in dieser Lüfte Odem.

15 Ob er von all' den glüh'nden Bränden
In seiner Brust nicht einen findet,
An dem den Geist, den kampfesmüden,
Zu neuen Flammen er entzündet!

20 Soll ihm der frische Lorbeer dorren,
Weil heißer hier die Winde wehen!
Soll seines Adlers Fittich brechen,
So nahe schon den Sonnenhöhen!

Und um sich greift er nach den Reisern,
Und schleudert zornvoll sie in's Feuer,
Daß wild empor die Lohe prasselt,
Lehnt wieder stumm sich an's Gemäuer.

25 Da löset von den morschen Steinen
Gerölle sich und stürzt nieder,
Und aus dem Schutt zu seinen Füßen
Glänzt matt ein Strahl der Flamme wieder.

Ei! eine alte Silbermünze!
30 Aus welcher Zeit, aus welchem Lande
Sie stammen mag! — wohl lohnt's der Mühe
Zu säubern sie von Staub und Sande.

Er forscht und sinnt — was leuchtet jählings
Das Auge auf in hellem Glanze! —
35 »Cäsar Augustus,« ruft er trunken,
»Die Stirn umlaubt vom Siegeskranze.

Umsonst nicht strahlt an dieser Stätte
Dein Heldenantlitz mir entgegen,
Hier will ich mein Gesetz verkünden
40 Wie du, und meine Münzen prägen.«

Der Morgen graut, weit durch die Ebne
Die Frankenheere sich ergießen,
Entlang die Fronte sprengt der Feldherr,
Und Trommeln wirbeln, Fahnen grüßen.

45 Gleich Blitzen flammen seine Worte,
Er hat das Wort den Sieg gewonnen,
Ein wildes Hurrah hallet endlos
Als Donner nach durch die Colonnen.

Der Abend graut, die Frankenrosse,
Sie schnauben durch Kairo's Thore,
Und siegreich flagget von den Wällen
Nach Westen hin die Tricolore.

Textnachweis:

J. M. Hutterus, *Gedichte*, Trier 1857, S. 202–204.